This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

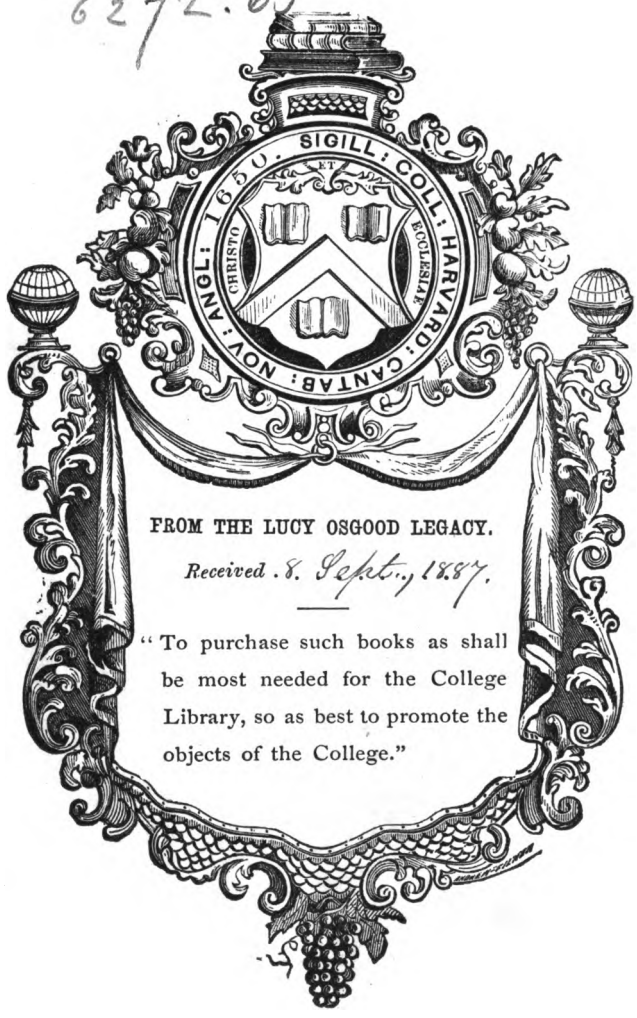
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

6272
65

Digitized by Google

6242.65



FROM THE LUCY OSGOOD LEGACY.

Received 8 Sept., 1887.

"To purchase such books as shall be most needed for the College Library, so as best to promote the objects of the College."

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G 216

FRANZÖSISCHES OI AUS EI

AUF GRUND LATEINISCHER URKUNDEN DES ZWÖLFTEN JAHRHUNDERTS.

INAUGURAL-DISSERTATION

VERFASST UND

DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT

VON

ROBERT WEIGELT

AUS JUTROSCHIN.

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.

1887.

Digitized by Google

62 $2,65
7

SEP 8 1887

Lucy Osgood Fund.

Digitized by Google

SEINEN THEUREN ELTERN

IN LIEBE UND DANKBARKEIT

GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Obwohl der Diphthong *oi*, auch dasjenige *oi*, das ursprünglichem *ei* entspricht, schon vielfach der Gegenstand von Untersuchungen gewesen ist, scheint eine neue Behandlung desselben, wenn nicht erforderlich, so doch nicht überflüssig zu sein.

Die bisherigen Untersuchungen ziehen diesen Diphthong entweder nur in Betracht, soweit er im 13. Jahrh. schon zur Regel geworden ist, vgl. Metzke[1] und Raynaud[2], oder wenn sie auf die Entwickelungszeit desselben zurückgehen, stellen sie für dieselbe nur Vermutungen auf, vgl. G. Paris[3] und Lorenz[4], oder endlich sie bringen Resultate, die teils schon berichtigt worden sind, teils noch der Berichtigung bedürfen, vgl. Lücking[5] und Roſsmann[6] und die Besprechung ihrer Werke von G. Paris[7], und Mebes[8] und Lorenz.[9]

Der Grund, weshalb wir bisher so wenig Bestimmtes über die Geschichte dieses Diphthongs erfahren haben, liegt darin, daſs wir aus dem 12. Jahrhundert nur sehr wenig Zeugnisse in französischer Sprache für denselben, sowohl litterarische als urkundliche, besitzen.

Das älteste litterarische Zeugnis für den Diphthong *oi* neben dem Fragment von Valenciennes ist der Heraclius des Gautier von Arras, aus welchem sich derselbe, wie sich später zeigen wird, etwa um 1150 belegen läſst.

---

[1] E. Metzke, Der Dialect von Isle-de-France im 13. und 14. Jahrhundert. Herrigs Archiv, Band 64, 385 ff., Band 65, 57 ff.

[2] G. Raynaud, Etude sur le dialecte picard dans le Ponthieu d'après les chartes des XIIIe et XIVe siècles. Paris 1876; S. 78 ff.

[3] G. Paris, La Vie de St. Alexis, Préface, p. p. 42, 43 und 74 und Romania VII 135 ff.

[4] Lorenz, Über die Sprache von Pont-Sainte-Maxence. Inaug. Diss. Halle 1881.

[5] G. Lücking, Die ältesten französischen Mundarten. Berlin 1877. p. 208 ff.

[6] Roſsmann, Französisches *oi*; in Vollmöllers Rom. Forsch. I 161 ff.

[7] Romania VIII 135 ff.; IX 609.

[8] Mebes, Über Garnier von Pont-Sainte-Maxence. Inaug. Diss. Breslau, 1876; pp. 32, 33, 37.

[9] Lorenz, a. a. O. p. 9.

Digitized by Google

Von französischen Handschriften aus Frankreich aus dem 12. Jahrh. oder aus dem Anfang des 13. Jahrh. besitzen wir nur die von Suchier[1] in der Zeitschrift aufgezählten 5 lothringischen Handschriften, die sämtlich *oi* zeigen. Die Handschrift, welche das Credo und Pater von Signy enthält, ist, wie Suchier, a. a. O. p. 418, mitgeteilt hat, des betreffenden französischen Stückes durch Diebstahl beraubt worden, und bezüglich der Lapidairehandschrift ist es nicht ganz sicher, ob sie Frankreich oder England angehört.

Endlich kennen wir nur eine Urkunde in französischer Sprache aus dem 12. Jahrh., welche zu Tournay im heutigen Belgien im Jahre 1197 abgefafst worden ist und auch *oi* zeigt.[2] Urkunden aus dem Anfang des 13. Jahrh. findet man z. B. im Musée des Archives Départementales und im Cartulaire Normand, p. p. Delisle. Die in Tarbé[3] veröffentlichten Urkunden aus dem 12. Jahrh. sind nicht als echt anzusehen, ebenso wie die französischen Urkunden aus dem 12. Jahrh. mit Ausnahme der oben erwähnten, welche in Tailliar, Recueil veröffentlicht worden sind.

Die Ansichten, die über Art und Weise wie Zeit der Entstehung des *oi* aus *ei* im allgemeinen wie im einzelnen aufgestellt worden sind, sind zum Teil der verschiedensten Art und mögen alle hier aufgezählt werden. G. Paris behauptet oder vermutet vielmehr, dafs der Diphthong *oi* zuerst im Osten entstanden und in der Mitte Frankreichs erst im 13. Jahrh. zur Herrschaft gelangt sei. Er behauptet ferner mit Rücksicht auf *noieds* (necatos), welches Diez und Burguy im Fragment von Valenciennes belegt haben, dafs die Entwickelung des *ei* zu *oi* zuerst in der unbetonten Silbe vor sich gegangen sei und dafs dieses unbetonte *oi* wenigstens im Wallonischen schon im 10. Jahrhundert sich zu entwickeln begann. G. Lücking behauptet demgegenüber, *ei* sei auch in Ile-de-France viel früher geschwunden, da *éi* erst durch *èi* und *ai* habe hindurchgehen müssen, um zu *òi* zu werden. Rofsmann schliefst sich im wesentlichen Lücking an; er sagt: *ęi* gehört etwa der Zeit vor dem Schlufs des 11. Jahrhunderts, *ai* der ersten Hälfte, *ǫi* (mit sehr offenem *o*) dem 3. Viertel und *ǫi* (mit offenem *o*) dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts, *ǫi* (mit geschlossenem *o*) dem Anfang des 13. Jahrhunderts an. Mebes nimmt für Garnier von Pont-Sainte-Maxence (Dep. Oise, Arr. Senlis), der von 1172—1176 schrieb, schon *oi* an, während Lorenz in seiner Abhandlung noch *ei* annehmen möchte. Raynaud behauptet, das Picardische habe mit dem Dialekt von Ile-de-France zu gleicher Zeit, und zwar am frühesten von allen Dialekten, und unter denselben Umständen *oi* entwickelt. Endlich spricht sich über die Art der Entstehung des

---

[1] Zu den altfranzösischen Bibelübersetzungen; in Gröbers Ztschr. f. rom. Phil. VIII 423, 424.

[2] Tailliar, Recueil d'actes des XIIe et XIIIe siècles. Douai 1849, p. 5, 6.

[3] Tarbé, Recherches sur l'histoire du langage et des patois de Champagne. Reims 1851.

Digitized by Google

oi aus *ei* Böhmer[1] in wenig verständlicher Weise aus, wenn er sagt, *ei* hätte erst die Betonung *ei* angenommen, um *oi* zu werden.

Es stehen sich also in der Hauptfrage, wann sich in Frankreich *oi* aus *ei* entwickelt habe, besonders G. Paris, Lücking und Raynaud gegenüber, und unter diesen namentlich G. Paris und Lücking; zwischen diesen beiden werden wir am Schlufs unserer Untersuchung zu entscheiden haben.

Die Untersuchung wird sich nun, da uns Zeugnisse in französischer Sprache für den Diphthong *oi* resp. *ei* fast ganz fehlen, auf lateinische Urkunden und Urkundensammlungen erstrecken. Wie es Quicherat[2] wenigstens mit Bezug auf die Ortsnamen schon ausgeführt hat, ist der Sprachschatz der lateinischen Urkunden Frankreichs schon vom 7. Jahrh. ab nicht mehr ganz frei von romanischen Elementen. Zuerst nur spärlich eingestreut, finden wir dieselben hauptsächlich in Ortsnamen, in späteren Jahrhunderten auch in Ruf- und Zunamen. Die Zunamen, die in Frankreich erst im 11. Jahrhundert häufiger wurden, um sich allmählich zu erblichen Familiennamen zu entwickeln, ebenso wie die Ortsnamen vom 11. Jahrhundert ab, wurden zu einem grofsen Teil sogar nur dem romanischen Sprachschatz entlehnt und in französischer Gestalt auch in die Urkunden aufgenommen, so dafs wir in solchen Formen ganz sichere Zeugnisse für die eine oder andere Lauterscheinung besitzen. Die Rufnamen wurden seltener vom französischen Sprachelement ergriffen. Aufserhalb der Eigennamen ist das französische Lautelement überhaupt sehr selten; doch werden wir in unserer Untersuchung auch dafür einige Belege bringen können.

Über das Verhältnis der französischen Elemente in Ruf-, Orts- und Zunamen vgl. Hildebrandt.[3] Hinzuzufügen zu den bezüglichen Bemerkungen Hildebrandts ist vielleicht, dafs die Rufnamen deshalb so wenig von der allgemeinen Lautentwickelung beeinflufst wurden, weil sie zu häufig wiederholt wurden. Davon, dafs auch die Ortsnamen „durch offizielle Schreibung auf einer gewissen Entwickelungsstufe fixiert wurden", habe ich mich aber während meiner Untersuchung nicht überzeugen können; dieselben wurden ebenso von den allgemeinen Lautveränderungen ergriffen, wie die anderen Worte[4], und die Schreibung derselben wie überhaupt die Orthographie im 12. Jahrhundert war vielmehr eine sehr schwankende und willkürliche, vergl. Tarbé, Recherches, p. XLI. Das heutige Marcheseuil (Dep. Côte-d'Or, Arr. Beaune), um nur ein Beispiel anzuführen, findet man im Cartulaire de Cluny[5] in folgenden Formen vor: *Morchesoi* I 552; *Marchisoilum* I 576; *Marchisolium* I 683; *Mar-*

[1] Über *a, e, i* im Oxforder Roland, in Böhmer's Rom. Stud. I 600.

[2] De la formation française des anciens noms de lieu. Paris 1867; S. 12 ff.

[3] Über das französische Sprachelement im Liber Censualis Wilhelms I. von England; in Ztschr. f. rom. Phil. VIII 321 ff.

[4] Quicherat, p. 13.

[5] Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny, p. p. Bernard-Bruel. 3 vol. in 4°.

Digitized by Google

casolium I 758; *Marchisoyt* II 64; *Marchesot* III 346; *Marchisoctum* III 460; *Marchisutum* III 632.

Also auf das französische Sprachelemten in den Eigennamen der lateinischen Urkunden hauptsächlich wird sich unser Augenmerk in der Untersuchung zu richten haben, Die Zahl der lateinischen Urkunden, die auf uns gekommen sind, ist ja eine sehr grofse und gerade für das 12. Jahrhundert, die Blütezeit der Klöster, so bedeutend, dafs die mannigfachsten Urkunden aus allen Gegenden Frankreichs untersucht werden könnten.

Das Quellenmaterial, das mir zur Verfügung stand, war allerdings nicht so umfangreich, doch glaube ich, da wenigstens einzelne Urkunden aus allen Teilen des für uns in Betracht kommenden Gebiets untersucht werden konnten, dafs das Bild, das wir von der Geschichte des Diphthongs *oi* entrollen werden, durch weitere Untersuchungen im wesentlichen nicht verändert werden wird. Um nur einige Quellen vorläufig zu erwähnen, so habe ich auf unsere Frage hin untersucht z. B. die Urkunden aus der Gallia christiana, aus der Geschichte Lothringens von Calmet, aus den Geschichten von Metz und Toul, ferner die Cartularien der Abteien Cluny, Longpont, endlich das Dictionnaire topographique de la France, das uns gewissermafsen eine Geschichte der Ortsnamen Frankreichs giebt, leider aber erst zum Teil erschienen ist. Ich habe im Dictionnaire topographique alle Urkunden, auch diejenigen, die nicht direkt als Originalurkunden bezeichnet worden sind — dies geschieht nur bei einem sehr kleinen Bruchteil derselben — als sichere Belege, d. h. also für die Zeit der Abfassung der Urkunden angenommen; auch Beispiele aus Urkunden in der Gallia christiana, deren Quellen nicht angegeben werden, habe ich als authentische Belege für die Abfassungszeit der Urkunden angenommen; letztere sind wohl entweder aus früheren Urkundensammlungen und Ausgaben, welche sie nach den Originalen aufgenommen haben, geschöpft, oder sie sind authentische Kopien jüngeren Alters, in denen wir für unsern Diphthong wohl kaum eine willkürliche Schreibung anzunehmen brauchen. In neueren Ausgaben wird immer genau angegeben, ob wir in der citierten Urkunde das Original oder eine Kopie erblicken dürfen.

Zu den Ausgaben des 17. und 18. Jahrh. im allgemeinen darf man vielleicht auch nicht unterlassen auf das hinzuweisen, was die Herausg. des Cartulaire général de l'Yonne[1] in der Einleitung über die Sicherheit des Textes solcher alten Ausgaben sagen: „Mais comme on n'avait pas, au XVIIIe siècle, l'usage de reproduire scrupuleusement l'orthographe des originaux, il est probable, qu'il s'y trouve plus d'une inexactitude." Aber gerade für unsern Diphthong möchte ich nicht so leicht annehmen, dafs die Schreibung eines

[1] Recueil de documents authentiques p. p. la Société des Sciences Historiques et Naturelles de l'Yonne, sous la direction de M. Maximilien Quantin. 2 vol. Auxerre 1854. I. Introduction, p. IX.

Digitized by Google

Namens mit *oi* anstatt mit *ei* und umgekehrt etwa vom Herausgeber herrühren könnte, da man eine solche willkürliche Änderung wohl von einem Schreiber des 13. oder 14. Jahrhunderts, nicht aber von einem Herausgeber des 18. Jahrhunderts verstehen könnte.

Den Diphthong *oi* resp. *ei* in Frankreich bestimmt zu umgrenzen, wenn dies mit Hilfe von lateinischen Urkunden überhaupt möglich ist, war mir mit den Mitteln, die mir zu Gebote standen, nicht möglich. Ebenso war es nicht möglich, zum mindesten sehr unsicher, wie es zuerst meine Absicht war, überhaupt alle französischen Elemente in lateinischen Urkunden für eine lautgeschichtliche Untersuchung des 12. Jahrhunderts zu verwerten, da man, wenn man nur lateinische Urkunden dazu benutzen will, bei der unsicheren Schreibung derselben eine zu grofse Anzahl untersuchen mufs, um wenigstens einigermafsen sichere Resultate bringen zu können. Nur für zwei Lauterscheinungen, auf die ich namentlich durch die Beobachtungen Hildebrandts[1] aufmerksam gemacht worden bin, sind einige bestimmte Belege gefunden worden, die hier wohl aufgezählt werden dürfen.

Vokalisiertes *l*.

ecclesia Faucaudi-curtis[2], 1044. Toul. = *Fécocourt*, Meurthe et Moselle, Arr. Toul.

Ist *Faucaudi-curtis* = *Fulcaldi curtis*[3], so haben wir einen Beleg für vokalisiertes *l* schon um 1044.

Gislaudus[4] = *Gisalwald*, *Letbaudus*[4] = *Liudbald*, *Eliaudus*[4] (und *Eliadius*) = *Aliwald?* Ende des 11. Jahrh.; vgl. Préface, p. XVI.

Aus dem Anfang des 12. Jahrh. sind die Beispiele für vokalisiertes *l* sehr zahlreich; s. Beispiele in demselben Cartular und im Musée des Archives Départementales. Im Cartulaire de St. Bertin (p. p. M. Guérard), dessen erster Teil nach einer Handschrift des 12. Jahrhunderts veröffentlicht worden ist, ist keine Form mit vokalisiertem *l* gefunden worden.

Aus dem Cartular von Cluny sind noch einige Beispiele zu geben, die für die Aussprache des deutschen *w* im Anfang des 12. Jahrhunderts von Belang sind; wir finden Ende des 11. Jahrhunderts Formen mit *gu* für *g* vor dunklen Vokalen und Anfang des 12. Jahrhunderts Formen, wo entweder *g* vor *e* und *i* *gu* oder umgekehrt *gu* *g* vertritt, ein Beweis dafür, dafs *gu* im Anfang des 12. Jahrhunderts schon wie *g* gesprochen wurde, wenigstens in der Gegend von Cluny. *Huguo* I 539 — *Manguodus* II 45 (Magan+

---

[1] p. 351 (No. 13) und p. 361 (§ 37).

[2] Histoire ecclésiastique et civile de Lorraine, par Calmet. 5 vol. I 418.

[3] Vgl. die alten Formen auch im Dictionnaire topographique de la France· Dep. Moselle.

[4] Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny I 160, 645, 774.

Digitized by Google

gaud) — *Guislebertus, Guislabertus* III 584 (Gisal+beraht) — *Kigo abbas* III 643 Note 1: „Sans doute Wigo ou Guigo, abbé de Saint-Chaffre; Gallia christiana II 765." — *Sivuibertus* III 688 „pour Sigivertus" (Sig+beraht). — *Guislibertus* III 739 *Guislebertus* (Gisal+beraht).

Bevor wir zur eigentlichen Untersuchung übergehen, scheint es vielleicht am Platze, uns über einige nicht ganz leichte Fragen betreffend die Endungen der Ortsnamen, die in der Untersuchung selbst eine nicht unwichtige Rolle spielen werden, zu informieren.

Die lateinischen Suffixe von Ortsnamen, auf die ein *ei* oder *oi* zurückgeht, sind *acum* und *iacum, etum* und *ensem. iacum* ist entweder eine selbständige Endung und zu unterscheiden von der Endung *acum,* wie Quicherat (p. 41) annimmt, oder es ist aus *acum* gebildet, indem das keltische Suffix *ac,* latinisiert *acum,* in der Bedeutung *„domaine"* zuerst mit lateinischen Eigennamen der 2. Deklination im Genitiv, dann auch mit andern Worten durch dieses *i* des Genitivs verbunden wurde.[1] Diese Endung *iacum* wurde in Urkunden vom 10. Jahrhundert an sehr oft durch *cium* ersetzt, welches also eine romanische Bildung ist.[2] Wie sich *eium* aus *iacum* entwickelt hat, ist unsicher, vielleicht so, daſs der Ton auf den Vokal *i* fiel, worauf durch die öfter vorkommende Endung *eiacum,* die schon auf merowingischen Münzen belegt ist, hingewiesen wird. Sehr unbestimmt und unklar drückt sich der Herausgeber des Dictionnaire topographique de la Moselle darüber aus, wenn er sagt[3]: „On admet généralement que les Gaulois représentaient par la désinence ac une idée de propriété, de collectivité, d'adjectivité. Les Latins ont dit acus ou acum; les Gallo-Francs ont mieux aimé dire aium ou eium." Quicherat (p. 37) legt nur in den Ortsnamen, die auf *i* oder *y* endigen, den Ton auf das *i* des Suffixes *iacum.* Die Endung *eium* wurde schlieſslich ganz als lateinische Endung behandelt; sie kommt neben *iacum* noch im 18. Jahrhundert vor (vgl. Beispiele im Dict. top.) und wird namentlich in den lateinischen Klosterurkunden des 12. und 13. Jahrhundert sehr gern angewendet, vgl. Quicherat p. 40.

Aus den lateinischen Ortsnamen mit ursprünglichem *iacum* und späteren *eium* entstanden nun einerseits die heutigen französischen Ortsnamen auf *ey* oder *i* und *y*[4], vgl. *Flavigny* (Dict. top. Moselle) — *Flaviniacum* — *Flavigneium; Ancy* (Dict. top. Moselle) — *An-*

---

[1] Vgl. Groupement des populations de l'Armorique d'après la terminaison des noms de lieux par le Cte Régis de l'Estourbeillon. Nantes 1881; p. 11.

[2] Mémoires et notes de M. Auguste le Prévost, pour servir à l'histoire du département de l'Eure, p. p. M. M. Léopold Delisle et Louis Passy. 3 vol. Evreux 1862—72. I 88 v° Acquigni, — und Dictionnaire topographique de la Moselle. Introduction p. XXXIX.

[3] Introduction p. XXXIX.

[4] Dictionnaire topographique, Moselle, Introduction p. XXXVIII. Quicherat p. 37.

Digitized by Google

ciacum — Anceium; Olzey (Dict. top. Meurthe) — *Oblisiacum — Olseium*, andererseits, und zwar zum geringerem Teil, auch Formen mit *oi*, vgl. *Fretoy* (Dict. top. Yonne, Introduction p. V) — *Freteium; Choloy* (Dict. top. Meurthe) — *Cauliacum — Cauleium.*

In altfranzösischer Gestalt haben die ersteren gewöhnlich nur die lateinische Flexionsendung *um* verloren, oder sie haben noch das französische Flexions-*s*, das sich später sehr lange Zeit erhielt, erhalten und sind in den lateinischen Urkunden z. B. in folgenden belegt:

Charny (Dict. top. Meuse) — *Carniacum — Carneiacum — Charnei* 1242, 1252, 1284; *Olzei* (Dict. top. Meurthe) — *Oblisiacum — Oblesei — Obloseis, Obliseis, Obleseis*, 12. Jahrhundert; *Arry* (Dict. top. Moselle) — *Areis* 1130; *Bouilly* (Dict. top. Yonne) — *Baudiliacus* 863 — *Bodhillei*, 9. Jahrhundert; *Sorbey* (Dict. top. Moselle) — *Sorbeiacum — Sorbeis* 1250.

Solche Formen darf man natürlich nicht als Belege für unsern Diphthong *ei* ansehen, schon deshalb nicht, weil sie so spät noch vorkommen — Formen mit *s* noch im 14. Jahrhundert — dann aber auch, weil sie nur sehr selten in einer Form mit *oi* belegt sind.

Anders verhält es sich mit den Ortsnamen, in denen das *ei* auch nach Abfall der Endung den Ton behielt und sich zu *oi* weiter entwickelte; solche Formen sind natürlich ebenso sichere Belege für den Diphthong, wie diejenigen, in denen derselbe auf ein ursprüngliches lateinisches *ē* in den Endungen *etum* und *ensem* zurückgeht. Diese beiden Endungen sind lateinische Suffixe, ersteres ein Substantiv-, letzteres namentlich ein Adjektivsuffix. Über *etum* vgl. Quicherat p. 41 und Dict. top. Moselle Introduction p. XLI.

Endlich verdient hier vielleicht noch hervorgehoben zu werden die häufige Vertauschung der lateinischen Suffixe in den Ortsnamen. Einige Beispiele dafür vgl. bei Rothenberg, Die Vertauschung der Suffixe in der französischen Sprache. Inaug. Diss. Göttingen 1880. Vgl. hier noch:

etum — iacum:

Fontenoy (Dict. top. Meurthe) — *Fontanetum* 10. Jahrh. — *Fontiniacum* 996—1018.

etum — iacum — ellum:

Pulnoy (Dict. top. Meurthe) — *Pullenetum* 1342 — *Purgnereyum* 1402 — *Purnelz* 1450.

ensis — iacum:

Le Saulnois (Dict. top. Moselle) — *Pagus Salinensis* 661 — *Le Suulney* 1410.

Man darf natürlich solche Formen wie *Saulney* nicht etwa als Belege für unsern Diphthong *ey* ansehen.

illa — olia (ogila):

Argentole (Dict. top. Aube) — *Argentilla* 854 — *Argentolia* 1223.

Aber auch weniger häufige Endungen werden zuweilen mit einander vertauscht, vgl. *Charny* (Dict. top. Meuse) — *Carnacum*,

Digitized by Google

Carmacum 9. Jahrh. — *Carmeiacum, Carmejacum* 13. Jahrh. — *Charnoyum Castrum* 1502 — *Carnisium* 1580 — *Carnotum* 1738. Bei diesen letzteren Namen liegt wohl Vertauschung mit andern Namen zu Grunde, vgl. *Carnotum*, das auch dem heutigen *Chartres* entspricht; *Carnisium* ist erst aus dem französischen Wort gebildet worden.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen können wir uns endlich unserer eigentlichen Untersuchung, die also die Entwickelung des Diphthongs *ei* vom Ende des 11. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts ins Auge zu fassen hat, zuwenden.

Wie schon erwähnt, ist es nicht möglich, mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, den Diphthong so genau zu verfolgen, daſs wir ihn etwa von Arrondissement zu Arrondissement bestimmen könnten, aber sie sind uns wenigstens so weit geboten, daſs wir für fast alle Departements, die für uns in Betracht kommen, Belege für *ei* und *oi* bringen können. Wir werden deshalb unserer Untersuchung die Einteilung nach Departements zu Grunde legen. Auch aus dem heutigen Belgien sind uns einige Belege bekannt, die zuerst angeführt werden mögen.

Die Quellen reichen für die einzelnen Departements zum gröſten Teil soweit zurück, daſs man bestimmte Anhaltspunkte für die Entwickelung des Diphthongs bekommt; wo sie nicht so weit zurückgehen, wenn z. B. entweder keine Belege für *ei* oder nicht frühe Belege für *oi* gefunden werden können, werden wenigstens die jüngeren Beispiele für *oi* aufgezählt, um das Bestehen des Diphthongs zu dieser Zeit zu konstatieren; gewöhnlich wird man aus der Entwickelung des Diphthongs in den umliegenden Departements auf die in dem fraglichen Departement schlieſsen können.

Die Belege, die nicht ganz sicher sind, werden unter der Rubrik „Unsichere Beispiele" aufgezählt werden, unter der auch die Formen angeführt werden mögen, für die mir eine Erklärung abgeht, die aber wohl gröſstenteils für *ei* oder *oi* beweisend sind. Mit den Hülfsmitteln, die mir zu Gebote standen, war es auch nicht immer möglich, die alten Ortsnamen genau mit den modernen zu identifizieren oder dieselben zu erklären, ein Mangel, der aber wohl auch nicht zu hart empfunden werden wird, da es einerseits bei einem groſsen Teil derselben nur auf die Endungen ankommt, andererseits wenigstens für einige Departements das Dictionnaire topographique de la France immer mehrere Formen aufzählt, aus denen man wenigstens den Diphthong erklären kann.

Quellenverzeichnis und Abkürzungen.

Dictionnaire topographique de la France. Dep.: Eure, Eure-et-Loir, Aisne, Aube, Yonne, Nièvre, Haut-Rhin, Meurthe, Moselle, Meuse. *Abk.* Dict. top. Eure etc.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Père de Chartres, publié par M. Guérard. *Abk.* Cart. St. Père de Chartres.

Digitized by Google

Cartulaire Normand de Philippe-Auguste, Louis VIII., Saint-Louis et Philippe-le-Hardi, p. p. Léopold Delisle. Caen 1852. *Abk.* Cart. Norm.

Mémoires et notes de M. Auguste le Prévost, p. p. L. Delisle et L. Passy. 3 vol. Evreux 1862—72. *Abk.* Le Prévost.

Le Cartulaire du pricuré de Notre-Dame de Longpont, publié pour la première fois. Lyon 1879. *Abk.* Cart. Longpont.

Recueil des chartes de l'abbaye rogale de Montmartre, publié et annoté par Edouard de Barthélemy. Paris 1883. *Abk.* Rec. Montmartre.

Recueil des chartes de l'abbaye de Notre-Dame de Cheminon, publiées pour la première fois et annotées d'après les originaux, par le comte E. de Barthélemy. Paris 1883. *Abk.* Rec. Cheminon.

Layettes du Trésor des Chartes, par Alexandre Teulet. Paris 1863. *Abk.* Teulet, Layettes.

Cartulaire général de l'Yonne, Recueil de documents authentiques p. p. la Société des Sciences Historiques et Naturelles de l'Yonne. 2 vol. Auxerre 1854. *Abk.* Cart. gén. de l'Yonne.

Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny, p. p. Bernard-Bruel. 3 vol. *Abk.* Rec. Cluny.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Bertin, p. p. M. Guérard. *Abk.* Cart. St. Bertin.

Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Isle-de-France. 10 vol. Paris 1875—84. *Abk.* Mém. Soc. de Paris.

Histoire de la ville de Paris, composée par Michel Félibien, reveue augmentée et mise au jour par Guy Alexis Lobineau, 5 vol. in fol. Paris 1725. *Abk.* Félibien, Hist. de Paris.

Nouvel Examen de l'usage général des Fiefs en France pendant le XI, le XII, le XIII et le XIVe siècles, p. M. Brussel. Paris 1727.

II, p. CXXXIX sq. Compte général des revenus tant ordinaires qu'extraordinaires du roi pendant l'an 1202. *Abk.* Brussel, Nouvel Examen.

Histoire ecclésiastique et civile de Lorraine, par le R. P. Dom Augustin Calmet. *Abk.* Calmet, Hist. de Lorraine.

Histoire générale de Metz par des Religieux Benedictins de la Congregration de St. Vanne. Tome I—IV. Metz 1769—75. *Abk.* Hist. gén. de Metz.

Histoire ecclésiastique et politique de la ville et du diocèse de Toul, par Benoît. Toul 1707. *Abk.* Benoît, Hist. de Toul.

Mémoires concernant l'histoire d'Auxerre par Lebeuf. 2 vol. 4°. 1743. *Abk.* Lebeuf, Mémoires.

Musée des Archives Départementales. Paris 1878. *Abk.* Musée des Arch. Dép.

Gallia christiana. *Abk.* Gall. christ. Die angeführte Kolumnenzahl bezieht sich auf die „Instrumenta" (instr.).

Recherches sur l'histoire du langage et des patois de Champagne, par P. Tarbé. Reims 1851. *Abk.* Tarbé, Recherches.

Mémoire sur les anciens noms de lieux dans la Belgique orientale, par Ch. Grandgagnage. *Abk.* Grandgagnage, Mémoire.

Digitized by Google

Belgien.

Die Belege für Belgien sind zum gröfsten Teil aus Grandgagnage, Mémoire geschöpft. Obwohl aus ziemlich frühen Urkunden, haben leider die meisten derselben aus einem Cartular gesammelt werden müssen, das erst dem Ende des 12. Jahrhunderts und dem 13. Jahrhunderts angehört, aus dem Cartular der Abteien Stavelot und Malmédy. Wir dürfen deshalb die Beispiele auch nur als Belege für diese Zeit annehmen.

ei. Rovoreiz (905) Grandgagnage, Mémoire p. 28. — Roburetum = *Rouvreux.*

Astaneit (966) Grandgagnage, Mémoire p. 59 =*Astenet*; *eit* — *etum.* Ist die von Grandgagnage herangezogene Urkunde des Königs Arnulph vom Jahre 888 bezüglich deren Parallele von 966 Original? Astenet gehört jetzt übrigens zu Deutschland und liegt im Regierungsbezirk Aachen; es darf wohl am besten auch hier angeführt werden.

oi. Gerardus de Landinois, 1124. Gall. christ. III, instr. c. 171 = *Landen.* Vgl. H. Oesterley, Historisch-geographisches Wörterbuch des Mittelalters, Gotha 1873. S. 375: Landen — Landene 1151, Landenes 1203, 1208. Die Endung *ois* geht wohl auf die lateinische Endung ensis zurück. — Perroith (968) Grandgagnage Mém. p. 41 = *Parret* oder *Parette*; *oith* = etum. — Ermengoldus de Osois (1104). Grandgagnage, Mém. p. 33, cfr. p. 37, v⁰ Ausegias. Obwohl die Etymologie dieses Namens nicht klar ist, geht *oi* hier sicher auf ein ursprüngliches *ei* zurück. Oseis (1130), das p. 37 behufs Feststellung der geographischen Lage auch zum Vergleich herangezogen worden ist, braucht dagegen nicht Beleg für den Diphthong *ei* zu sein, vgl. meine einleitenden Bemerkungen, S. 11. — Gerardus de Tois (1118) Grandgagne, Mém. p. 33 = *Theux* = Tectum. — Unsichere Beispiele: Aiflois (1130) Grandgagnage, Mém. p. 46. — Doroit (1130) Grandgagnage, Mém. p. 47. — Die erwähnte Urkunde aus Tournay vom Jahre 1197 zeigt überall *oi.*

Nord.

Aus diesem Departement standen mir keine lateinischen Urkunden zu Gebote. Die älteste französische Urkunde, die wir aus demselben besitzen, aus Douai vom Jahre 1204, zeigt überall *oi.* (Mus. des Arch. Dep. No. 58). Dieselbe ist aber nicht die älteste Urkunde überhaupt in französischer Sprache, wie die Herausgeber des Musée annehmen möchten, sondern die soeben genannte Urkunde aus Tournay vom Jahre 1197.

Ein französisches Zeugnis für *oi* besitzen wir auch, wie schon erwähnt, in dem Fragment von Valenciennes, aus welchem sich *oi* schon aus dem 10. Jahrh. (*noieds* = necatos) belegen läfst.

Digitized by Google

Pas-de-Calais.

Im „Heraclius" des Gautier von Arras[1], welcher denselben, wie Mafsmann zeigt[2], zwischen 1149 und 1153 verfafste, besitzen wir für dieses Departement das älteste litterarische Zeugnis aus dem 12. Jahrh. für den Diphthong *oi*. *oi* reimt hier mit *ei*; vgl.:

v. 1079-80 *oi* (audio) : *moi* 1457-58 *counois* : *nois* (nivem)
3227-28 *oient* : *voient* 4461-62 *voie* (videat) : *joie*.

Belege für *oi* aus lateinischen Urkunden hat Egon Freiberg bei Guiman von Arras, der sein „Urkundenbuch" um 1170 schrieb, gefunden[3]; vergl. Gerardus Aldefroit (Altfrid), Raynerus Borgois, Balduimus li Cortois, Tetbaldus Malroy, Odo Ploiemunt (plica mundum) u. a. — Unsichere Beispiele: Wicardus de Roieroy 1175. Gall. christ. III, instr. c. 96. Roiieroy, ob für *Rouvroy?* (Pas-de-Calais, Arr. Montreuil) = Roburetum.

Somme.

ei. Unsichere Beispiele: Rainerus de Reincurt 1175, Gall. christ. X, instr. c. 319 = (?), vgl. Roncourt, Moselle und Vosges-Rodini curtem; *Roinville* (Eure-et-Loir, Dict. top.) = Rodinivilla. Hrodin, vgl. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. 2 Bände. Nordhausen 1856—72, I c. 717. Ist Rein auf ein Hrodin zurückzuführen, so wäre *ei* also erst aus *oi* gebildet worden.

oi. Pisoy ecclesia, 1109, Gall. christ. X, instr. c. 302 = Pissy, Somme, Arr. Amiens (?). = Pisetum; vgl. Du Cange (DC) v⁰ Pisetum = ager pisis consitus. — Johannes Cretois, 1143, Gall. christ. III c. 96 = Crotensis; vgl. Le *Cretoy*, Arr. Abbeville und Le Prévost I 570 v⁰ Croth. — Altare de Tilloy, 1147, Gall. christ. X, instr. c. 313 = *Tilloy-les-Conty*, Arr. Amiens = Tilletum; vgl. Gall. christ. VIII, c. 242, Anm. 42: Telletum = Tilloy. — Silva Caisnoy, 1154, Gall. christ. X, instr. c. 314 = Le *Quesnoy* = Quercinetum. — Rouvroy (3 mal), 1198, Gall. christ. X, instr. 334 = *Rouvroy* = Roburetum. — Nicholaus de Villeroie, 1199, Gall. christ. X, instr. c. 334 = *Villeroy* = Villa regia. — domus de Peernois, 1205, Gall. christ. X, instr. c. 338 = *Pernois*, Arr. Doullens. = Pernetum? Vgl. DC v⁰ Pernada, Pernata = ager, praedium. Über die Verwandtschaft der Endungen atus und etus vgl. Quicherat p. 42-43. — Vallis Rafreoi, 1210, Mus. des. Arch. Dep. p. 108. Index generalis = Vallis Rafredi. — Unsichere Beispiele: Aluricus de Poiz, 1131, Gall. christ. X, instr. c. 305 = *Poix*, Arr. Amiens. — silva Susoye, 1154, Gall. christ. X, instr. c. 314.

---

[1] Heraclius, altfranzösisches Gedicht des 12. Jahrhunderts von Gautier von Arras, ed. Mafsmann 1842, in Bibl. der ges. deutschen Nat. Litt. Bd. VI.
[2] § 66.
[3] Egou Freiberg, Französische Personennamen aus Guimans Urkundenbuch von Arras. Inaug. Diss. Halle 1882.

Digitized by Google

Aisne.

ei. Rogerus Malvisin, 1176, Tarbé, Recherches p. 30. *Malvisin* = malus vicinus. — Gefreicurt, Dict. top. Aisne, Cart. de l'abbaye de Vauclerc, fol. 81 (1181); Ende des 12. Jahrh. oder 13. Jahrh. = *Jeoffrecourt*, Arr. Laon = Gaufredi curtis. Die Form ist also in einem Cartular, das Ende des 12. oder im 13. Jahrh. zusammengestellt worden ist, belegt und zwar aus einer Urkunde von 1181; ich nehme nun auch für alle späteren Fälle an, dafs die Form mit *ei* nicht nur in der Originalurkunde stand, sondern auch noch zur Zeit der Abfassung des Cartulars ihre lautliche Berechtigung hatte und führe deshalb dieselbe als Beleg für die Zeit der Eintragung der Urkunde in das Cartular an. — Pleiar, Dict. top. Aisne, Cart. de l'abb. de Foigny, fol. 47 (1152) 12. Jahrh. Pleiart, Dict. top. Aisne, Cart. de l'abb. de Vauclerc, fol. 21 (1156) 12. oder 13. Jahrh. = *Ployart-et-Vaurseine*, Arr. Laon = Pliardum, vgl. Dict. top. — Unsichere Beispiele: Milo cognomento *Coveiz*, 1125, Tarbé, Recherches p. 30. — altare de Setmeis (3 mal), 1141, Gall. christ. X, instr. c. 195 und 196. — in Pleiiz (2 mal) 1141, Gall. christ. X, instr. 196; vgl. *Plois*, Arr. Soissons. — Rivus de Warteis, Dict. top. Aisne, Cart. de Saint-Michel p. 180 (1170) 13. Jahrh. = *l'Artoise*; = Wartesia = Artesia? vgl. Dict. top. — Domus leprosorum de Weisdon, 1203, Dict. top. Aisne = *Voisdon*, Arr. Soissons; = (?) vgl. Dict. top.: Wedon 1213, Woidon 1270, Weidon 1263.

oi. Alodium de Montefenois, 1125, Dict. top. Aisne = *Montfresnoy*, Arr. Laon = Fraxinetum; vgl. Dict. top.: Mont-de-Fresnoy, 1554. Mont de Fraisnoy, 1571. — Ecclesiola de Fraisnoit, 1139, Dict. top. Aisne, charte de l'abb. de Saint-Vincent de Laon = *Frénois*, Arr. Laon = Fraxinetum. Die lateinischen Urkunden des 12. Jahrhunderts lassen uns über den Abfassungsort derselben überhaupt sehr oft im Unklaren. Das Dict. top. de la France teilt denselben aber nie mit, sondern es führt gewöhnlich die einzelnen Urkunden nur unter Angabe der Kirchen, Abteien etc. an, auf welche sich der Inhalt derselben bezieht. Deshalb sind wir nicht immer sicher, z. B. wenn eine Abtei nahe an der Grenze eines Departements liegt, ob wir das Beispiel unter diesem oder dem angrenzenden, in welchem der fragliche Ort liegt, aufzählen sollen; hier citiere ich immer nach den Ortschaften, deren Namensformen als Belege für unsern Diphthong dienen. Ist der Abfassungsort aber bekannt, so citiere ich dagegen nach diesem. Bezüglich der Cartularien nehme ich an, dafs sie in der Abtei, der sie angehören, abgefafst worden sind. — Territorium de Noiale; Noiella; Noelle, 1147, 1152, 1156, Dict. top. Aisne = *Noyal*, Arr. Vervins; = Nigella. Vergl. Larchey, Dictionnaire des noms, Paris 1880, p. 347 Noyelle = prairie humide. — Curtis de Belveor, 1158, Dict. top. Aisne = *Beauvoir* Arr. St. Quentin = Bellum videre. — Vinnoit, 1171, Dict. top. Aisne = *Vigneux*, Arr.

Digitized by Google

Laon = Vinetum; *Vigneux* mit Suffixvertauschung. — Haurodroi, 1195, Dict. top. Aisne = *Haloudray* Arr. Château-Thierry = Alundretum; vergl. Dict. top. — Ploiarth, Ploiart, Cart. de l'abb. de Foigny, fol. 48 et 50. 12. Jahrhundert, Dict. top. = *Ployart-et-Vaurseine*, Arr. Laon = Pliardum; vgl. unter *ei*. Ist eine Form mit *oi* in einem Cartular belegt, so darf man nicht, wie wir es vorher für *ei* gethan haben, dieselbe auch in dem Original als bestimmt voraussetzen; es genügt daher auch, hier nur die Abfassungszeit des Cartulars anzugeben. — Altare de Jeoffroicurt, Joiffroicurt, Gefroicurt, Cart. de l'abb. de Vauclerc, fol. 6, 9, 73. 12. oder 13. Jahrhundert Dict. top. = *Jeoffrecourt*, Arr. Laon = Gaufredi curtis. — Unsichere Beispiele: Ad fines Ville-Savoie, 1133, Tarbé, Recherches p. 30 = *Villesavoie*, Arr. Soissons. Geht *Savoie* auf ein Sapaudia oder ein sapere zurück? Auf letzteres weisen die im Dict. top. aufgezählten Formen hin, s. Villesever S. 20. — Moisiacus, 1158, Dict. top. Aisne = *Moisy*, Arr. Château-Thierry = Misiacus? — Troncoi, 1163, Dict. top. Aisne. Troncoit, 1168, Cart. de l'abb. d'Homblières, p. 3 (18. Jahrh.)[1] Dict. top. Aisne = *Tronquoy*, Arr. Saint-Quentin = Truncheium? Vgl. Le Prévost III 308 und 315, v° Le Troncq und Le Tronquai (Truncus; Truncheium, Trunqueium). — Voienna, 1136, Voenna, 1158, Dict. top. Aisne = *Voyenne*, Arr. Laon = Veana? Vgl. Dict. top. — Fraisnoit, 1151, Cart. de l'abb. du Mont-Saint-Martin, p. 735 (18. Jahrh.)[1] Dict. top. Aisne = *Fresnoy-le-Grand*, Arr. St. Quentin = Fraxinetum. — Nouroy (2 mal) 1158, 1193, Cart. de l'abb. du Mont-Saint-Martin p. 566, 607 (18. Jahrh.)[1] = *Nauroy*, Arr. Saint-Quentin = Nogaretum. — Pomeroit, 12. Jh. Cart de l'abb. de Saint-Martin de Laon II 269 (1733) = *La Pommeroie*, Arr. Luon = Pommaretum; vgl. Quicherat p. 44. — Sorbois, 1125, Cart. de Chaourse, fol. 138 (18. Jahrh.) Dict. top. Aisne = *Sorbais*, Arr. Vervins = Sorbeium (vgl. Dict. top.). — Beevoir, Bealvoir, Beelvoir 1149, 1165, 1181, Cart. de l'abb. de Saint-Martin de Laon I 411, 418 Dict. top. Aisne = *Beauvoir*, Arr. Laon = Bellum videre. — Beauvoir, 1180, Cart. d'Homblières, p. 73 (18. Jahrh.); Dict. top. Aisne = *Beauvois*, Arr. Saint-Quentin. — Rouvroi, 983, Preuves de Claude Hémeré, Augusta Viromanduorum vindicata et illustrata, Paris 1643 = *Rouvroy*, Arr. Saint-Quentin. Die Urkunde ist entweder nicht Original oder die Form Rouvroi ist von dem Herausgeber falsch aufgenommen worden.

Rogerus et advocatus de Valboin — Wibertus de Valboin, 1156, Gall. christ. X, instr. c. 124 = *Vauxbuin*, Arr. Soissons = Bona Vallis.

Obwohl nicht direkt hierher gehörig, führe ich eine solche Form mit *oi* vor *n* hier an, da dieses *oi* in Frankreich auch erst

[1] Ist dieses Cartular, das im 18. Jahrhundert zusammengestellt worden ist, nach Originalurkunden abgefafst, so darf man wohl annehmen, dafs der Diphthong *oi* auch in diesen sich findet.

Digitized by Google

im 12. Jahrhundert beginnt; vgl. Roſsmann S. 149, Raynaud p. 32; W. Foerster, Li chevaliers as deus espees; Halle 1877, S. XXXIX.

Oise.

ei. Ilbertus de Beuveir, ca. 1150, Mém. Soc. de Paris X 213 = *Beauvoir*, Arr. Clermont. — Petrus Beivin, 1166, Gall. christ. X, instr. c. 218 = bibe vinum. — grangia de Belveer, 1190, Compiègne (Abfassungsort), Cart. Norm. n⁰ 1053 = *Beauvoir*, Calvados.

oi. Ricardus de Gerberoy, 1175, Gall. christ. X, instr. c. 319 = *Gerberoy*, Arr. Beauvais = Gerboredum; vergl. Quicherat p. 42; DC v⁰ Gerbora = locus herbosus. — Robertus Savoir de Thouneriis, 1183, Teulet, Layettes, n⁰ 321 = sapere. — Unsichere Beispiele: villa Bresnoit, Ca. 1140, Gall. christ. X, instr. c. 378.

Seine-et-Oise.

ei. Guarnoveisin, Garnevesin, Garnnulvisin, 1152—1200, Cart. Longpont, p. 73, 85, 224 = *Garnevoisin* und *Garnoversin*, Arr. Rambouillet = Garnulfi vicinus; vgl. Förstemann I 471. — Gaufredus Enveisiez, 1152—1200, Cart. Longpont, p. 162 = invītiatus.

oi. Totum augmentum census hostiarum quod vulgo dicitur Croissens, 1202, Gall. christ. VII, instr. c. 225 = crescens; vgl. DC v⁰ Census crescens. — Unsichere Beispiele: Hungerius Chad'ois, 1152—1200, Cart. Longpont p. 174. — Henricus de Coiselez, 1152—1200, Cart. Longpont p. 174; vgl. *Choisel*, Arr. Rambouillet. — Auf ursprüngliches *ai* geht *oi* zurück in S. Germanus in Loya, 1185, Gall. christ. VIII, instr. c. 343 = Saint-*Germain-en-Laye*, Arr. Versailles.

Seine.

ei. Domnus Adelinus de Moreil, 1202, Brussel, Nouvel Examen II, p. CXLVI[a] = *Moreuil*, Somme, Arr. Montdidier = Morolium. Hier ist *ei* erst aus ursprünglichem *uei* gebildet worden. Der Abfassungsort des im Quellenverzeichnis schon angeführten Compte général ist gewiſs Paris. — Kikanpeist, 1202, Brussel, CCV[b] = *Quinquenpoix*, Oise, Arr. Clermont; *peist*, 3. p. s. pr. subj. v. *peiser*. Ähnliche Namensbildungen sind: *Quiquengrogne*, Dict. top. Eure, *Qui qu'en grogne* Thiéry, Histoire de la ville de Toul et de ses évêques, 2 vol. Paris, Nancy 1841 I 245. — Beauveer, 1268—69, Paris, Cart. Norm., n⁰ 734 = *Beauvoir*, Calvados. Ist *Beauveer* vielleicht nur die normannische Form, welche in die Urkunde von Paris mit hinübergenommen worden ist? — Unsichere Beispiele: apud Ceivrant, 1147, Mém. Soc. Paris III 168. — rivulus de Tortdeit, Anfang des 13. Jahrh. Paris, Cart. Norm. n⁰ 278 (Ms. 172, II, f⁰ CXXI R⁰) vgl. *Tordoit*, n⁰ 241.

oi. Poissiacum, 1137, Paris, Gall. christ. VII, instr. c. 59; Félibien, Hist. de Paris III 54 = *Poissy*, Seine-et-Oise, Arr. Ver-

Digitized by Google

sailles = Pissiacum. — Kequenpoist, 1195, charte de Philippe-Auguste, Dict. top. Eure = *Quinquempois*, s. o. Kikanpeist. — Biauvooir, 1202, Brussel, Nouvel Examen, CLXI[a] = *Beauvoir*. — Stephanus Gunfroi, 1202, Brussel CCII[a] = Gunfredus. — Booloi, 1202, Brussel, CLXI[a] = *Boulay*, = Betuletum, vgl. Houzé, Étude sur la signification des noms de lieux en France. Paris 1864 p. 12, v[0] Boulaye. — Guillelmus Galois, 1202, Brussel, CLXV[a] = Vallensis. — Rivulus de Tordoit, Anfang des 13. Jahrh. Cart. Norm. n[0] 241 (38) (Ms. 172. II, f[0] CXXV .V[0]. c. 2); vgl. o. Tortdeit.

Aus Brussel, Nouvel Examen dürfen auch hier wohl einige Belege für *oi* vor *n* aufgezählt werden: Robertus de Boinet, Guillelmus Boinus, Guirardus de Boin (CCII[b], CCVII[a]).

Eure.

Obwohl das Departement der Eure dem Sprachgebiet des Normannischen angehört, so ist doch das Dict. top. und Le Prévost, die mir für dieses Departement zu Gebote standen, auf den Diphthong *oi* hin untersucht worden. Dasselbe mufste schon seiner geographischen Lage wegen mit den centralgelegenen Landschaften Frankreichs in politischen Beziehungen stehen, und deshalb konnten Ortsnamen desselben auch durch Urkunden aus der Mitte Frankreichs, z. B. aus Paris, belegt werden. Die Belege für *ei* im Dict. top. sind sehr zahlreich, doch sind dieselben sehr unsicher, da der Abfassungsort der Urkunden, auf den es natürlich hier am meisten ankommt, nie angegeben wird und das *ei* zunächst immer als normannisch angesehen werden mufs. Auch für den Diphthong *oi* ist dieser gewöhnlich nicht angegeben, doch gehört er wohl immer der Mitte Frankreichs an, wenigstens in den Urkunden aus dem 12. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts.

Nur zwei Beispiele aus dem Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts für *oi* sind im Dict. top. gefunden worden: Kequenpoist, s. o. und S. Leodegarius de Groloi, 1205 = *Grosley*, Arr. Bernay = Grolaium (vgl. Dict. top. und Le Prévost II 206) *oi* geht hier auf ursprüngliches *ai* zurück.

Eure-et-Loir.

Für das Departement Eure-et-Loir wurde aufser dem Dict. top. noch das Cartulaire de l'abbaye de Saint-Père de Chartres untersucht, und zwar dessen erster Teil, das Vetus Aganon, nach einer Handschrift aus dem 12. Jahrhundert, der Codex Argenteus, der wie der Herausgeber vermutet, um 1200 geschrieben worden ist, und endlich das Pouillé du diocèse de Chartres nach einer Handschrift aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Auch für dieses Departement durften wir im 12. Jahrhundert von vornherein noch *ei* annehmen, eine Vermutung, die sich nach Untersuchung der genannten Quellen auch vollkommen bestätigt.

ei. Gualterius de Treleveisin, Gauterius de Treleveisin, 1200, Cart. St. Père de Chartres II 413, 418, 419, Codex

Digitized by Google

Argenteus; *trele* = trahe illum? *veisin* = vicinum. — Stephanus de Unpeil, 1200, Codex Argenteus, Cart. St. Père de Chartres II 468 = Umpeau, Arr. Chartres = Unus pilus; vgl. Quicherat p. 79. — Menvesin, 1209, Dict. top. Eure-et-Loir = *Mévoisins*, Arr. Chartres = Medius Vicinus (s. Dict. top.). — Unsichere Beispiele: Hugo filius Durandi qui cognominatus est Peslleve, Hugo Pelleve Cart. St. Père de Chartres I 303, 332, 365. Vgl. 1613: Hugo Polleve. Ist Peslleve = pĭlat equam? Dann würde Polleve unter die Beispiele mit *oi* gehören.

oi. Aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts habe ich keinen sicheren Beleg für *oi* gefunden, aus der 2. Hälfte vergleiche: Voisins, nova capella. Cart. St. Père de Chartres, p. CCCVIII = *Voisins*, Seine-et-Oise, Arr. Rambouillet. — S. Leonardus de Marchez-Noir I, CCCXXXIII = *S. Léonard*, Loir-et-Cher, Arr. Blois. — Meinvoisin p. CCCXLI = *Mévoisins*, Eure-et-Loir, Arr. Chartres, s. o. Menvesin.

Seine-et-Marne.

Für *ei* ist kein Beleg gefunden worden.

oi. terra apud Noeroi, 1176, Provins, Teulet, Layettes n° 271 = *Noroy* = Nogaretum. — ad mensuram de Gastinois, 1169, Fontainebleau, Gall. christ. XII, instr. c. 49 = Gastinensis.

Marne.

ei. Odo de Curteismunt, 1180, Gall. christ. X, instr. c. 176 = *Courtémont*, Arr. Ste. Menehould, = montem cortensem. — Villesever, Cart. de l'abb. d'Igny (XII. s.) fol. 91. 13. Jahrh., Dict. top. Aisne = *Villesavoie*, Aisne, Arr. Soissons. *sever* = sapere; vergl. Dict. top.: Villa-Savoir 1150, Villa-Savoyr 1153, Villa-Saverie 1162, in demselben Cartular. — feodum domini Seilliaci, 1209, Nogent, Teulet, Layettes, p. 904 = *Sully* (?) en Gâtinais, Loiret, Arr. Orléans. Seilliacum aus Soilliacum = Soliacum. Die Form *Seilliacum* verliert an Beweiskraft für *ei* im Departement Marne, wenn man erwägt, dafs die betreffende Urkunde von einem Grafen von Sancerre, Dep. Loiret, ausgestellt ist.

oi. Radulphus Polevolt, 1202, Coole (Arr. Vitry) Rec. Cheminon, p. 74 = pĭlat vultum, vgl. Radulphus Poilevolt, Répertoire des chartes de l'abb. de Cheminon, dressé au XIIIe s., p. 38. — per le veroy eum vocabit, id est sola manu faciet jusjurandum, 1207, Mus. des Arch. Dép. No. 59; *oi* geht hier auf ursprüngliches *ai* zurück (veracus). — Unsichere Beispiele: nemus nostrum de Moissones, 1206, Reims, Teulet, Layettes, p. 817.

Meuse.

Für *ei* fehlen mir Belege.

oi. Soifridus abbas ecclesiae S. Michaëlis 1078, Gall. christ. XIII, instr. c. 562, vgl. c. 564: Seyfridus abbas ecclesiae S. Michaëlis 1088 = Seyfrid; vgl. Förstemann I, c. 1066 und 1085. — Parvum Resfroydum, 1135, Dict. top. Meuse, = *Reffroy*, Arr.

Digitized by Google

Commercy, = Rotfredum, vgl. Förstemann I 725. Vgl. Dict. top.: Urfroid, 1700, Ursus frigidus, Refroy, Refredum 1711, 1749. — Refrodicurtis, 1135, Dict. top. Meuse. = *Refroicourt*, Arr. Commercy, = Rotfredicurtis, Förstemann I 725; Dict. top.: Rotfridi curtis etc.

Meurthe-et-Moselle.

Die Belege für dieses Departement sind zum gröfsten Teil aus dem Dict. top. geschöpft. Obwohl nun in demselben die beiden Departements Meurthe und Moselle noch getrennt sind, habe ich hier doch zur leichteren Orientierung die neue politische Einteilung gewählt. Ortschaftsnamen, deren Träger erst seit 1871 zu Deutschland, gehören, habe ich auch unter dieser Rubrik citiert.

ei. Cirseid, 968, Toul, Calmet, Hist. de Lorraine I, c. 381 = *Sexey*-les-Bois, Arr. Château-Salins, jetzt deutsch. *Cirseid*, ursprünglich Sessiacum, geht wohl mit Suffixvertauschung auf ein Sessetum oder vielmehr Circetum zurück. — Malarey, Mallerei, 1128, 1137, Dict. top. Moselle, Cart. du chapitre de la grande église de Metz. 14. Jahrh. = *Malroy*, Arr. Metz, jetzt deutsch = Malus rex; Malarey und Mallerei, obwohl in einem Cartular aus dem 14. Jahrhundert, sind doch wohl Belege für *ei* um 1128 und 1137, da diese alten Formen gewifs aus den Originalen in das Cartular mit hinübergenommen worden sind. — Fundum molendini ad Brodelavisin, 1147, Toul, Gall. christ. XIII, instr. c. 503; *visin* = vicinus, Brodela, vgl. Förstemann I, c. 282 (Brodulf) und I, c. 283 (Brozila). — Seiron, 12. Jahrh., Cart. de l'abb. de Gorze, XII. s. Dict. top. Moselle = *Soiron*, Arr. Metz. Obwohl die Etymologie dieses Namens nicht klar ist, ist die Form Seiron doch wohl ein sicherer Beleg für *ei* noch im 12. Jahrhundert, da in demselben Cartular noch die Formen Soirons (973) und Suiron (745) belegt sind (vgl. Dict. top.); *ei* ist hier wahrscheinlich aus einem *oi*, das ursprünglichem *ui* entspricht, entstanden.

oi. Hoia sylva, 1071, Toul, Dict. top. Meurthe, Calmet, Hist. de Lorraine I 471; Gallia christ. XIII, instr. c. 471 = *Haye* = ahd. hac, vgl. Förstemann II, c. 689; vgl. Dict. top.: Silva Heis 960; Silva Heium 1130, Boccus de Hesso XII. s. DC v° Haya, Haia. *oi* geht hier auf ursprüngliches *ai* zurück. — Troieul, campi de Troicul, Troiul 1093, 1096, 1106, Dict. top. Moselle, Calmet, Hist. de Lorraine I 504 =Trieux, Arr. Briey. Troieul = triceolum, s. DC v° Triceolum; Troicul und Troiul = triculum, s. DC v° Triculum.—Jocellus de Fontois, 1096, Gall. christ. XIII, instr. c. 566 = *Fontoy*, jetzt deutsch = Fonteium oder Fontensem. Vgl. Dict. top. Moselle: Ad fontes 959, Fontois Cart. de l'abb. de Villers-Betnach XVII. s. (1178), Fontoiz 1280. — Prunoit, 1130, Hist. gén. de Metz III, preuves 100 = *Pournoy*, jetzt deutsch = Prunidum, Prunetum, vgl. Dict. top. Moselle, Introd. p. XLI. — Simon de Parroya, Albero de Paroy, Simmon de Parroya, Simon de Paroye 1130, 1137, 1157, 1194 Dict. top. Meurthe, Calmet, Hist.

Digitized by Google

de Lorraine II, CCCIV, CCCLII, Benoît, Hist. de Toul XCIX = *Parroy*, Arr. Lunéville; = Parreia, vgl. Dict. top.: Parreya 1130, Petreya 1127—60, 1172. Ob von petra? — Chermoy, 1157, Toul, Dict. top. Meurthe, Calmet, Hist. de Lorraine II, c. 354, Gall. christ. XIII, instr. c. 514 = *Charmois*, Arr. Lunéville = *Carpinetum (Diez, E. W.[4] 504). — nemus quod dicitur Moyens, 1157, Toul, Gall. christ. XIII, instr. c. 513 = *Moyen*, Arr. Lunéville = Medianum. — Ulmoi, 1179, Calmet, Hist. de Lorraine II, CCCLXXXIV = *Ormes-et-Ville*, Arr. Nancy oder *Ormoy-sur-Aube*, Haute Marne, Arr. Chaumont = Ulmetum. — Anselmus de Moyenvi, 1183, Dict. top. Meurthe = *Moyenvic*, Arr. Château-Salins = Medianus Vicus. — Valleroi, 1188, Hist. gén. de Metz III, pr. 145 = *Valleroy*, Arr. Briey = Vallis Regia. — Vallois, 1189, Dict. top. Meurthe = *Vallois*, Arr. Lunéville = Vallensis. — Chanois, 1201, Dict. top. Moselle = *Chenois*, jetzt deutsch = Quercinetum vgl. Houzé, p. 113; Larchey p. 101.

Haute-Marne.

Für *ei* fehlen mir Belege.

oi. abbatia Chambenoist, Ca. 1124, Gall. christ. IV, instr. c. 157 = campus benedictus.

Aube.

ei. Tranqueil, Trenqueil; Tranqueiel 1147; 1194 Dict. top. Aube, Gall. christ. XII, instr. c. 280 = *Tranquault-le-Repos*, Arr. Nogent-sur-Aisne. Diese Namen, deren eigentliche lateinische Form wohl Tranquillum war, sind durch Suffixvertauschung aus einer Form etwa wie Tranquogilum gebildet worden. — Coocleia, 1176, Dict. top. Aube = *Coclois*, Arr. Arcis = Curtis Claudia, vgl. Quicherat p. 59. *ei* also aus ursprünglichem *oi.* — Nemus de Booleiz, le Boolei, 1186, Dict. top. Aube = *Le Bouloy*, Arr. Troyes = Betuletum. — Fonteit, Cart. de l'abb. de la Rivour, 13. Jahrh. (1146 bis 1149) Dict. top. Aube = *Fontette*, Arr. Bar-sur-Seine = Fontetum, s. Dict. top. — Sainte Theisse, 1234—1242, Dict. top. Aube = *Sainte-Thuise*, Arr. Arcis = Sancta Theodosia; *ei* aus *oi.* — Villameiron, 1236, Dict. top. Aube = *Villemoiron*; *ei* aus *oi*; vgl. Dict. top.

oi. Godefruidus de Broissy, 1140, Tarbé, Recherches p. 30. In der Form Godefruidus vertritt *ui* ein *oi* = Gotfred, s. Förstemann I, c. 553. — Nemus de Poiseio, Poissy, 1148, 1186 Dict. top. Aube, Nemus de Poisseio, 1194, Gall. christ. XII, instr. c. 280 = *Pouy*, Arr. Nogent = Pisiacum; vgl. Larchey p. 390. — Fontoite, 1173, Dict. top. Aube = *Fontette*, Arr. Bar-sur-Aube = Fonteta (Dict. top.) — Nemus quod dicitur Ulmoi, 1188, Dict. top. Aube = *Ormoi*, Arr. Troyes = Ulmetum, vgl. Houzé, p. 12 v⁰ l'Ormoye. — Nemus de Perchoi, Bois de Perchoy, 12. Jahrh., Dict. top. Aube = *Bois de Perchois* = Percheium; vgl. Dict. top.: Le Perchois; DC v⁰ Percheia = Pertica. — Perchoi, 1196, Dict. top. Aube,

Digitized by Google

= *Le Perchois*, Arr. Troyes; s. o. — Cepoi, 1203, Dict. top. Aube = *Spoy*, Arr. Bar-sur-Aube = Cepetum (Dict. top.). — Unsichere Beispiele: grangia de Emilois, 1177, Gall. christ. X, instr. c. 174. — Sorenthuoi, 1178, Dict. top. Aube = *Surançon*, Arr. Troyes. Vgl. Dict. top. Sorenthum; *oi* = eium? — Fosseavoir, 1196, Dict. top. Aube = *Fosse-avoir*, environs de Saint-Phal, Arr. Troyes = fossam habere? — Chamoi, 1204, Dict. top. Aube = *Chamoy*, Arr. Troyes = Cameium? (vgl. Dict. top.).

Yonne.

ei. Fontemeys, 1145, Cart. gén. de l'Yonne II 62. Copie d'après l'original, signée Bute, notaire royal, 1489 = Fontemois, Arr. Avallon = Fons humectus. Auch in der Originalurkunde wird wohl der Name so belegt sein. — Galterius lo Turneiant, 1156, Cart. gén. de l'Yonne I 548. — Richerius li Curteis, 1163, Sens, Cart. gén. de l'Yonne II 158. — Gaufridus Achefreiz, ca. 1170, Cart. gén. de l'Yonne II 217 = Erkanfredus (vgl. Förstemann). — Veisinae, 1178, Dict. top. Yonne = *Voisines*, Arr. Sens = Vicinae. — Neiron, Neron, Neirun, Cart. gén. de l'Yonne II 386, 306, 366. Cart. de l'abb. de Saint-Germain (1188, 1180, 1188) 13. Jahrh. = *Néron*, Arr. Auxerre = Nigrontum (Dict. top.). — Coleingiac, 1197, Sens, Cart. gén. de l'Yonne II 479 = *Coulanges*-les-Vineuses, Arr. Auxerre = Colonicae, vgl. Houzé 56 und Quicherat 34; *ei* aus *oi*. — Unsichere Beispiele: locus qui dicitur Faiteit, 1148, Châtel-Censoir (Arr. Avallon) Cart. gén. de l'Yonne I 441 = *forêt de Fretoy?* Vgl. Cart. gén. Vocabulaire géogr. I 582.

oi. Poiseum, Poiseium, 1148, Saint-Pierre-le-Vif de Sens, Cart. gén. de l'Yonne I 443 = *Pouy*, Aube, Arr. Nogent = Pisiacum. Larchey p. 390. — Walterins li Voiers, Warinus li Voiers, 1146 bis 1151, Cart. gén. de l'Yonne II 65 = viarius. — frater Teo de Cheveroia, 1160—1168, Sens, Cart. gén. de l'Yonne II 125. = *Chevroy*, Arr. Sens; vgl. Dict. top. Yonne: Chevroya, 1160; = Chevereium (— capra?). — Charmoy, 1172, Cart. gén. de l'Yonne II 243 = *Charmoy*, Arr. Joigny = *Carpinetum. — Boscus de Vielpoil, ca. 1172, Cart. gén. de l'Yonne II 263 = *Vieupou*, Arr. Joigny = Vetus Pediculus (vgl. Dict. top.). — Soiant, 1184, Sens, Cart. gén. de l'Yonne II 355 = *Séant-en-Othe*, heut Bérulles, Arr. Troyes = Seantius (vgl. Dict. top.). — Henricus de Paroi, 1194, Gall. christ. VII, instr. c. 195 = *Paroy*, Arr. Joigny = Paretum (Dict. top.). — Vernoi, 1208, Dict. top. Yonne = *Vernoy*, Arr. Sens = Vernetum (Dict. top.) vgl. Dict. top. Moselle, Introd: XXXVIII: *Verny* — keltisch Gwernac = le village aux aulnes. — Unsichere Beispiele: Herbertus de Poivels, 1159, Gall. christ. XII, instr. c. 43. — Clairimois, 1207, Dict. top. Yonne = *Les Clérimois*, Arr. Sens; vgl. Dict. top. = Clarineum 1202, Clarumeium 1228.

Nièvre.

ei. Terra de Boelei, 1194, Dict. top. Nièvre = *Le Boulay*, Arr. Nevers = Betuletum. — Unsichere Beispiele: Hugo de Monte

Digitized by Google

Neizon, Montenesoni126, Cart. de l'abb. de Bourras (Arr. Cosne) 17. Jahrh., Gall. christ. XII, instr. c. 347, 1196 = *Montenoison*, Arr. Cosne, = (?) vgl. Dict. top.: Castellum Montis Onesii 1097; Mons Noxius 1287. — Savigniacum Peiffoil, 1266, Dict. top. = *Savigny-Poil-Foil*, Arr. Château-Chinon, = (?), vgl. Dict. top.: Savigny-Poyfo 1310; S.-Poel-fol 1436, S. Poiffol 1440, S. Poil-foul 1459.

oi. Fretoy, 1181, Dict. top. Nièvre, Lebeuf, Mémoires de documents, chartes, titres etc. 2 vol. in 4^0, 1743, II 29 = *Frétoy*, Arr. Château-Chinon = Freteium; vgl. Dict. top. Yonne, Introd. V; Le Prévost II 139, v^0 Fretils.

Côte d'Or.

ei. Curcleia, Dict. top. Aube, Cart. de l'abb. de Molême (Côte d'Or, Arr. Châtillon) 12. und 13. Jahrh. = *Coclois*, Aube, Arr. Arcis-sur-Aube = Curtis Claudia; *ei* aus *oi.* — Unsichere Beispiele; Joscelinus de Monteeneison, Dict. top. Nièvre, Cart. gén. de l'Yonne II 46: Cart. de l'abb. de Molême, 13. Jahrh. = *Montenoison*, Nièvre, Arr. Cosne; s. o., wohl Mons Onesius.

Doubs.

oi. ecclesia de Noeroy, terra de Noeroy, 1174, Besançon, Gall. christ. XV, instr. c. 42 = *Noroy*, Haute-Saône, Arr. Vesoul = Nogaretum. — Valeroy, 1174, Besançon, Gall. christ. XV, instr. c. 42 = *Valleroy*, Haute-Sâone, Arr. Vesoul = Vallis Regia. — Unsichere Beispiele: Richardus de Chevroit, 1185, Besançon, Gall. christ. XV, c. 53; vgl. Petrus de Chevros XV, c. 55; ob *Chevroz*, Doubs, Arr. Besançon. — grangia de Bellentois, 1196, Besançon, Gall. christ. XV, instr. c. 56.

Saône-et-Loire.

Für dieses Departement stand uns das umfangreiche Cartular der Benediktinerabtei Cluny zur Verfügung; es enthält Urkunden vom Anfang des 9. bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts. Für unseren Zweck waren nur zu untersuchen die 4 Cartularien (A, B, C, D), die zum gröfsten Teil nach Handschriften aus dem Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts veröffentlicht worden sind. Eben wegen des hohen Alters der Urkunden aber fanden wir nur wenige Beispiele für unseren Diphthong, die zum gröfsten Teil noch unsicher sind.

ei. Unsichere Beispiele: locus quem vocant Deveneis, vgl. Giroldus de Tiveneis, Rec. Cluny I 328, III 137.

oi. Petroium, Rec. Cluny I 775, wohl Ende des 11. Jahrh. (cfr. Préface XVI). Vgl. Petreium I 567. Beide Namen heut = *Péronne*, Saône-et-Loire, Arr. Maçon. — Unsichere Beispiele: Aperroi villa, Rec. Cluny II 54. — Moyson campus II 584. — Modoy villa III 467.

Nachdem wir so am Schlufs unserer Untersuchung angelangt sind, macht sich von selbst eine Zusammenstellung der Resultate

Digitized by Google

erforderlich. Um zuerst einige allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen, so haben wir, glaube ich, durch die Untersuchung Folgendes festgestellt:

1. Der Übergang von *ei* zu *oi* in Nord-, Ost- und Mittelfrankreich ist ein ganz allmählicher, da einerseits *oi* sich schon zu entwickeln begann, als *ei* bestimmt noch gesprochen wurde, andrerseits *ei* noch durch einzelne Beispiele belegt ist, wenn wir glauben können, dafs die Entwickelung des *ei* zu *oi* schon lange vor sich gegangen sei; vgl. die Beispiele bei Nord, Somme, Aisne, Seine, Meurthe-et-Moselle, Aube, Yonne und Nièvre. Deshalb ist es auch sehr schwierig, sowohl für jeden einzelnen Ort als für jedes Departement genau zu bestimmen, wann *oi* definitiv zur Herrschaft gelangt ist, und wir werden uns auch aus diesem Grunde später begnügen müssen, in Zeitabschnitten von 25 Jahren etwa anzugeben, wann *oi* in den einzelnen Teilen Frankreichs das Übergewicht über *ei* erhalten hat und also in der Volksmundart gesprochen wurde.

2. *oi* entwickelt sich am frühesten im Osten Frankreichs, vgl. Nord: *noieds*, Fragment von Valenciennes, 10. Jahrh. Meurthe-et-Moselle: *Hoia* silva 1071 (*oi* aus *ai*). Meuse: *Soifridus*, 1078. Meurthe-et-Moselle: *Troieul* 1093, *Troicul* 1096, *Troiul* 1106. Saône-et-Loire: *Petroium*, Ende des 11. Jahrh.

3. Die Behauptung G. Paris, dafs sich *oi* zuerst in unbetonter Silbe entwickelt habe, ist richtig; vgl. die eben genannten Beispiele *noieds*, *Soifridus*, *Troieul* und die frühen Belege für *oi* in den Departements Seine und Yonne: *Poissiacum* 1137, *Voiers* 1146—1151 und *Poiseum* 1148.

Gehen wir nun dazu über, die Zeit für den Übergang des *ei* zu *oi* in den einzelnen Departements zu bestimmen. Leider sind wir nicht in der Lage, dies immer mit Sicherheit thun zu können, da uns entweder Beispiele für *ei* überhaupt oder frühe Belege für *oi* fehlen; gewöhnlich werden wir aber aus den vorher aufgestellten allgemeinen Gesichtpunkten oder aus der Entwickelung des Diphthongs in den angrenzenden Departements oder endlich aus den Belegen für das fragliche Gebiet selbst auf die Entwickelung des Diphthongs in demselben schliefsen können.

ei wurde zu *oi* vor 1100, etwa 1075—1100:

Im äufsersten Nordosten Frankreichs und in dem damaligen französischen Sprachgebiet Belgiens.

Wenn *oi* in unbetonter Silbe (*noieds*) im Departement Nord aus dem 10. Jahrhundert belegt ist, so darf man wohl annehmen, dafs der Übergang des *ei* zu *oi* in diesem Gebiet ein Jahrhundert später schon eingetreten ist; vgl. aufserdem *Landinois* 1124 aus der Gegend von Lüttich.

1100—1125:

Im Departements Pas-de-Calais (?).

Digitized by Google

1125—1150:

In den Departements: Somme, Meuse, Meurthe-et-Moselle, Haute Marne (?), Doubs (?), Saône-et-Loire (?).

1150—1175:

Im Departement Aisne.

1175—1200:

In den Departements: Oise, Seine-et-Marne (?), Aube, Yonne, Côte d'Or (?).

1200—1225:

In den Departements: Seine-et-Oise, Seine, Nièvre.

Auch aus diesen Einzelresultaten ergiebt sich, dafs die Entwickelung des *ei* zu *oi* zuerst im Osten vor sich gegangen und von hier aus erst allmählich nach dem Westen vorgedrungen ist, um nicht weit über Paris hinauszugehen. Dieses Endresultat deckt sich im allgemeinen mit der von G. Paris aufgestellten Behauptung, der auch für *ei* Einfluſs der östlichen Dialekte auf die mittleren angenommen hat.

Wenn ich endlich noch die Ansichten von Mebes und Lorenz prüfen soll, so muſs ich mich für letzteren entscheiden und mich dahin aussprechen, dafs Garnier von Pont-Sainte-Maxence in seiner Dichtung gewiſs noch *ei* schrieb. Dafs *ei* sich im Departement Oise überhaupt sehr lange erhielt, ergiebt sich aus Urkunden des 13. Jahrhunderts aus Beauvais.

Digitized by Google

VITA.

Natus sum Robertus Weigelt Jutroschinensis anno h. s. LXII. die XXVII. mensis Februarii, patre Augusto matre Dorothea e gente Meltzer, quibus superstitibus adhuc maxime gaudeo. Fidei addictus sum evangelicae. Litterarum elementis imbutus in urbis patriae scholis ab anno h. s. LXXV gymnasium quod dicunt reale frequentavi Rawiciense. Maturitatis testimonium adeptus anno h. s. LXXXI universitatem adii Vratislaviensem, ut studio linguarum recentium me dederem. Studia Vratislaviae inita Halis absolvi. Scholis interfui: Vratislaviae v. v. d. d. Dove, Erdmann, Freymond, Galle, Gaspary, Koelbing, Oginski, Partsch, Th. Weber; Halis v. v. d. d. Elze, Erdmann, de Fritsch, Haym, Kirchhoff, Lehmann, Oberbeck, Suchier, Vaihinger, Wardenburg.

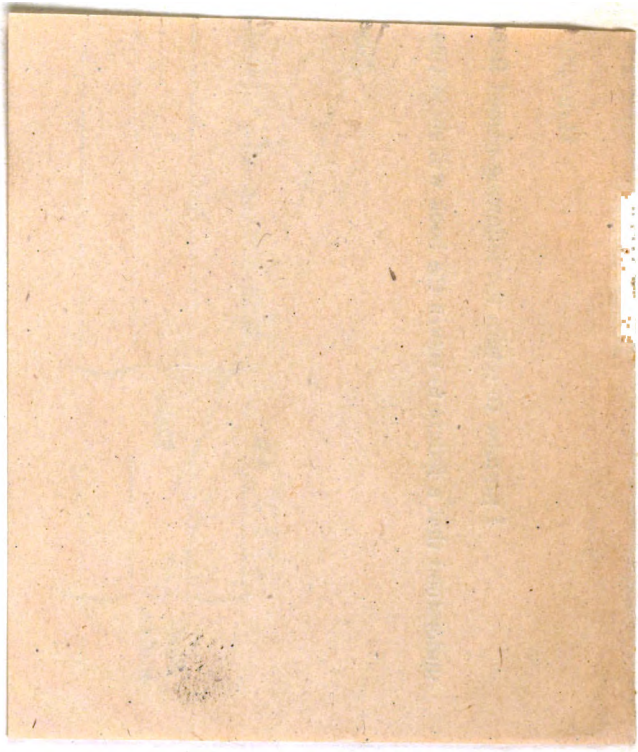
Quibus omnibus praeceptoribus optime de me meritis, praecipue Carolo Elze et Hermanno Suchier, quorum benevolentia mihi contigit ut seminarii Anglici, Romanici per duo semestria essem sodalis gratias quam maximas habeo semperque habebo.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

6272.65
AEranzosisches oi aus ei auf grund
Widener Library 003782458
3 2044 086 599 792

Digitized by Google